Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 9

Artikel: Ein pädagogisches Monumentalwerk

Autor: Beck, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526844

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wirksamere Sanktion als sein Wort, seinen Lohn und seine Strafe; für die schwere sittliche Tat können wir keine bessere Hilfskraft herbeiziehen, als die Gnade Gottes Der Glaube an Gott aber und die Gnade Gottes kommen so recht aus dem kirch-lich-religiösen Leben heraus. Nicht umsonst stehen am Anfange des Dekalogs die Pflichten gegen Gott. — So argumentieren wir.

Ich anerkenne die Logik dieser Beweisführung und beuge mich vor ihr. Sie heißt: Von der Kirche und der Kirch entreue aus — ins Leben. Ich möchte nur neben dieser Beweissührung einer andern zu einem vermehrten Ansehen ver helsen; sie geht den umgekehrten Weg: Vom Leben aus — zur Kirchentreue. Sie sagt: die beste Stütze des Glaubens, der Kirche, der Kirchentreue ist ein braves Leben. Die beste Stütze der Kirchengebote sind die 10 Gebote Gottes; die beste Stütze der 3 Gebote auf der ersten Moses-Tasel sind die 7 Gebote auf der zweiten Tasel.

Ich meine nun so: wenn unsere Zeit in ihrer Eigenheit, wie ich sie schon zu schildern suchte, mehr Empfänglichkeit hat für diesen Zweiten Weg, sollten wir sie dann nicht auch ebenso gewissenhaft auf diesem Wege begleiten, führen, wie wir sie bis dahin auf dem andern besehligten? Noch einmal sage ich: die beste Apologetik, die zwingendste Logik ist ein sauberes Derz, ein starker Wille; und — das sei hier wieder gesagt — die wunderbarste Stüte des saubern Herzens, des starken Willens und aller unserer Beweise ist Christus mit seiner Gnade, Christus besonders in der heiligen Rommunion. Ja, Benedikt XV. hatte Recht: das Herz bessenzt weniger Verstandes pädagogik — mehr Willenspädagogik. Darum hatte auch Pius X. Recht: Öftere heilige Rommunion.

Ein pädagogisches Monumentalwerk.

Bon J. Bed, Brof.

Wohl kein Zweig des menschlichen Kulturlebens hat im Laufe des 19. Jahrhunderts eine so grandiose Entwicklung ersahren, wie das Erziehungswesen. Die reiche Entsaltung des Schul- und Unterrichtswesens in neuester Zeit erklärt sich einerseits aus den unabsehbaren Fortschritten der technischen Kultur, wodurch eine große Zahl neuer Berussarten geschaffen wurde; andererseits aus den im Gesolge der französischen Revolution über alle Kulturvölker hereingebrochenen geistigen Krisen. Jedes der neuen philosophischen, religiösen, politischen und wirtschaftlichen Systeme will Schule machen, sich der Jugend bemächtigen, durch Umsormung der Jugendbildung, in seinem Geiste sich die Derrschaft in der Zukunst sichern. Alle diese Gährungselemente haben in ihrem Zusammenstoßen einen Wirrwarr sondergleichen in die Jugenderziehung gebracht. Die Verwirrung ist noch größer geworden durch die stets wachsende Zahl neuer pädagogischer Systeme, die sich unter einander bekriegen und nur in einem Punkte einig sind: im Kampse gegen die christliche Erziehung und gegen die aus dem Geiste Iesu und aus dem Herzen der katholischen Kirche erwachsenen Formen und Institutionen der Jugendbildung. Der Wirkwarr der Meinungen und Systeme im Erziehungsgebiete spiegelt sich in der ins Unübersehbare angewachsenen Flut pädagogischer Literatur. Wer könnte die Jahr für Jahr neu erscheinenden pädagogischen und schultechnischen Schriften eines der großen Kulturländer der Gegenwart auch nur nennen, geschweige denn geistig durcharbeiten!

Angesichts dieser ruhelosen Umwälzung, die sich auf dem ganzen weiten Felde bes Schul- und Erziehungswesens fühlbar macht, befindet fich der Jugenderzieher in einer mahren Notlage. Er foll mit bentendem Beifte ber pabagogischen Beitbewegung folgen, er soll die Spreu vom Korne scheiden, er soll gute, heilsame Fortschritte sich zu eigen machen und so sein erzieherisches Wirken verbessern und vervollkommnen. Aber ist ihm das möglich? Die Bahl ber pabagogischen Beilkünstler und Weltverbesserer ist Legion. Alle melden sich gleichzeitig. Alle wollen gehört werben, alle verlangen, daß der Erzieher ihre Syfteme und Poftulate annehme und zur praktischen Geltung bringe. Dieses allseitige Wetten und Werben, Proklamieren und Rekommandieren erinnert immer mehr an die Szene in Goethes Faust (II. Teil) in der kaiserlichen Pfalz. Dort sitt der König auf dem Throne; von allen Seiten bedrängen ihn die Herrn des Staatsrates, der Heermeister, der Ranzler, der Schatmeister, der Marschaft u. s. w. Sie alle jammern über die herrschende Geldnot, und jeder preist ein möglichst unpraktisches Beilmittel an, worauf der Kaiser in halber Verzweiflung einem der Rate zuruft:

> "Daburch sind unsere Mängel nicht erledigt; Bas willst du jest mit beiner Fastenpredigt? Ich habe satt das ewige Wie und Wenn; Es sehlt an Gelb, nun gut, so schass" es benn!

Da stehen sie umher und staunen, Bertrauen nicht dem hohen Fund! Der eine saselt von Alraunen, Der and're von dem schwarzen Hund. Was soll es, daß der eine wizelt, Ein anderer Zauberei verklagt, Wenn ihn doch auch einmal die Sohle kizelt, Wenn ihm der sichere Schritt versagt!"

Die dringenden Erziehungsforderungen des Altages einerseits, die Hochslut pädagogischer Rezepte und Systeme andererseits haben längst in weiten katholischen Erzieherkreisen den dringenden Wunsch wachgerusen, nach einem zuberlässigen Drientierungsmittel, nach einem hochgelegenen Observatorium, von dem aus der Beobachter die sämtlichen wichtigeren Zeiterscheinungen erziehlicher Natur nach den festen Normen der katholischen Glaubens- und Sittensehre beurteilen könne.

Ein solches Orientierungsmittel liegt nun vor, und zwar in einer Form und Fassung, welche alle berechtigten Ansorderungen vollauf befriedigt. Es ist das "Lexikon der Pädagogik", im Verein mit Fachmännern und unter besonsterer Mitwirkung von Prof. Dr. Willmann, herausgegeben von Ernst M. Roloff, Lateinschulrektor a. D. — Das Werk ist auf fünf Bände berechnet. Schon vor dem Kriegsausbruche lagen Band 1 und 2 fertig vor (Preis pro Band gebd. Mk. 14.—; in Halbsaf. Bb. Mk. 16.—). Mitten im Wassengetöse schreitet die Ar-

beit rüftig weiter, so daß wir voraussichtlich noch in diesem Jahre das Werk voll- endet sehen werden.

Wir können unbedenklich erklären, daß die Fülle geistiger Werte, die hier aufgespeichert sind, dem praktisch tätigen Jugenderzieher, dem Lehrer und der Lehrerin, eine ganze Spezialbücherei erset.

Dem prüsenden Blicke des Fachmannes erschließen sich sofort die formalen Vorzüge des Werkes. Wir erwähnen als solche: Die treffliche Ausstattung, die den um die katholische Sache hochverdienten Herderschen Verlag neuerdings voll und ganz auf der Höhe seiner Aufgabe zeigt; die übersichtliche Anordnung, die Rubrizierung der Abschnitte, die Verwendung verschiedener Drucksorten je nach der Bedeutung, die reichen und gut gewählten Literaturverzeige, die staunenswerte Fülle des behandelten Stoffes, die große Zahl durchaus zeitgemäßer Artikel, die kurze, präzise Fassung der Artikel, so zwar, daß das Streben nach Vollständigkeit sich harmonisch verbindet mit der knappen Behandlung der einzelnen Gegenstände.

Würdigen wir sodann den Inhalt des Lexikons, so entdecken wir geistige Werte von bleibender Bedeutung. Bur Kennzeichnung ber Grundrichtung bes Werkes ist genug gesagt mit dem hinweise darauf, daß der Altmeister katholischer Bädagogik, Prof. Otto Willmann, demselben seinen Geist eingehaucht hat. In den von Willmann verfaßten Artikeln, welche durchweg Grundfragen der Bädagogit ober Didattit behandeln, besigen wir mahre Perlen padagogischer Beisheit. Dazu kommt, daß der Redaktor des Werkes, Rektor Roloff, seine Sachkenntnis nicht nur in der Wahl der Mitarbeiter und der Behandlungsgegenstände beweift, sondern daß er überdies in den von ihm selbst gefertigten Artikeln einen überraschenden Scharfblick, zumal in gewissen schwierigen Fragen der Schultechnik zeigt. — Durch die glückliche Wahl der 250 Mitarbeiter und durch die bei aller Einheit der katholischen Grundauffassung vielfach wechselnden persönlichen und nationalen Anschau= ungen gewinnt das Werk eine überraschende, außerordentlich lehrreiche Mannig= faltigkeit. — Unter den Behandlungsgegenständen nehmen die wichtigsten Erscheinungen und Perfonlichkeiten der neueren und neuesten Erziehungsgeschichte und die heute brennenden Fragen, wie "Arbeitsschule", "Experimentalpädagogik", "Formalstufen", "Fortbildungsschule", "Frauenbewegung", "Dauswirtschaftlicher Unterricht", "Sozialpädagvatt", "Willensbildung" usw. ihren gebührenden Plat ein. Ferner werden die padagogischen Zeitströmungen aller Kulturlander in lichtvollen Überblicken gewürdigt. Besonders beachtenswert sind die Artikel, welche die reli= giose Erziehung in der Familie und in der Schule (Biblische Geschichte, Katechese, Katechismus, Firmung, Beichtunterricht, Kommunion usw.) betreffen. ganze Symnasial- und Mittelschulwesen ist in schätbaren Artikeln vertreten. Dem praktischen Bedürfnisse der Schule wird in erfreulicher Vielseitigkeit entsprochen durch die große Bahl von Artikeln über Einzelfragen der Methodik, der Disziplin, des Schulrechtes und der Schulhngiene.

Nicht vergessen dürfen wir, daß auch unser schweizerisches Schulwesen und die hervorragenden Erscheinungen unserer nationalen Schulgeschichte eine anerstennenswerte Berücksichtigung gefunden haben.

Fassen wir alle diese Eigenheiten und Borzüge des Lexikons zusammen, so stehen wir nicht an, dasselbe als eine der schönsten Leistungen der katholischen Wissenschaft neuester Zeit zu bezeichnen. Wer einem Lehrer oder einer Lehrerin ein Geschenk machen will, an dem sie zeitlebens ihre Freude und ihren geistigen Gewinn haben sollen, der kann nichts besseres tun, als ihnen das Lexikon der katholischen Pädagogik zu überreichen.

Bücherschau.

"Nimm und lies!" In den letten Wochen vor Weihnachten erzählte ich meinen Schülern: "Der Weihnachtsabend" von Chr. Schmid, "Nimm und lies!" Serie I Bd. 3. Der Zweck war ein doppelter, ich wollte dadurch den Kindern eine Freude bereiten und beabsichtigte auch die richtige Weihnachtsstimmung zu pslegen. Beides wurde voll erreicht. Lautlos horchten die Kinder der spannenden Erzählung. Das Mitleid mit dem armen Anton war groß; als sie aber erst vernahmen, wie die Förstersfamilie trot ihrer Tugendhastigkeit in äußerste Bedrängnis kam, konnten sie bald Gottes Zulassung nicht mehr begreisen. Die Auslösung dieser Dissonanzen aber riesen in den Kinderherzen einen wahren Weihnachtsjubel hervor. Und als am Neujahr den Kindern, alter Tradition folgend, ein kleines Geschenk verabreicht wurde, wählte sich, ganz wenige abgerechnet, ein jedes ein "Nimm und lies!"=Büchlein. Somit hatte ich mit meinem "Letten Viertelstündschen" mehr erreicht, als ich erwarten durste.

Bei der großen Verbreitung allerlei Jugendschriften gebe ich "Nimm und lies!" den Vorzug. Wohl weiß ich, daß in manchen Bändchen Druck und Orthosgraphie besser sein könnten und auch sollten, aber dieses stört bei dem einmaligen Lesen nicht so viel, daß sie infolgedessen eine Zurücksetzung verdienten. Die Verslagshandlung Eberse u. Rickenbach läßt nun ein fortlausendes Inserat in der "Schweizer-Schule" erscheinen, wo der Inhalt jedes einzelnen Bändchens kurz nostiert ist. Die Schlußanmerkung in Kleindruck ist meistens eine besondere Empsehlung des Büchleins. Wo diese sehlt, ist das Büchlein zwar auch recht, aber es ist da weniger Handlung, weniger Gemüt in der Erzählung. Zwecks einer Auswahl sür kleinere und größere Kinder, wie sürs Volk, möchte ich die Beachtung dieser kleinen Anmerkung angelegentlich empsehlen; sie schützt vor Täuschung. M., Lehrer.

Prof. J. Keller, Wegweiser für den Schreibunterricht nach physiologischer Methode. Mit besonderer Berücksichtigung der Volkssichule, sowie für Lehrer aller Schulanstalten, welche Schreibunterricht zu erteilen haben. — Im Selbstverlag, Zürich (Seminarstr. 44) 1915.

Rezensent hat diesen kalligraphischen Wegweiser nicht bloß flüchtig durchgangen, sondern gehörig studiert. Dies um so mehr, als er seit mehreren Jahren an Mittelschulen Schreibunterricht erteilt. Jedes Jahr kommen neue Schüler aus allen Gauen des Schweizerlandes in seine Behandlung. Vielleicht in keinem Fache spürt man da mehr die Verschiedenheit des bisher genossenen Unterrichtes nach technischer und methodischer Hinsicht. So wird dann die Kalligraphiestunde oft